

Antoinette das Ideal seiner ersten Kampfzeit verlassen haben? Im Ballspielsaal hatte er mit allem Eifer den Antrag Monniers verteidigt, der verlangte, daß die Volksvertreter schwören, trotz dem Befehl des Königs sich nie zu trennen und sich überall zu versammeln, wo es die Umstände verlangten; wird er sich in den Dienst des alten Regimes stellen?

Jaurès kommentiert folgendermaßen die bedeutende «Einführung zur französischen Revolution»:

«So sah die revolutionäre Bourgeoisie über ihre eigenen Interessen und über ihre industrielle Kraft und ihre soziale Umstellung hinaus die Menschheit lebendiger und freier, die Nation geeinter und stärker: Höchste Gefühle, die sozusagen alle Herzensfasern zusammenbringen u. die einen Unterschied zwischen dem gerechten Klassenegoismus und der Aufopferung für die Menschheit nicht mehr zu unterscheiden vermögen.»

Wird sich Barnave zu den Feinden des Volkes schlagen? Wohl wird er später wegen gegenrevolutionärer Umtriebe zur Guillotine verurteilt. Für uns aber gilt nur die Frage, ob er wirklich Verrat begangen hat. Ehrlich gemeint, nein.

\* \* \*

Es gibt einen Briefwechsel zwischen Maria-Antoinette nach dem Tag von Varennes, der bis jetzt sehr wenig bekannt ist.

Man sieht daraus, daß die frivole Herrscherin viel von ihrem Hochmut verloren hatte und daß die Geschehnisse ihr den Ernst gaben, der ihr bisher fehlte. Auch für Maria-Antoinette war das Leid eine harte, aber eine gute Schule, und man ist angenehm berührt, wenn sie über Barnave nicht mehr sagt, was sie zu Mirabeau sagte, der sie beraten wollte. Ueber Barnave schreibt sie:

«Nachdem ich seit meiner Rückkehr viel über die Kraft, die Mittel und den Verstand dieses Mannes nachgedacht habe, mit dem ich gesprochen hatte, habe ich gefühlt, daß es nur von Vorteil sein kann, mit ihm eine Art Briefwechsel zu unterhalten, in dem ich mir jedoch als erste Vorbedingung vorbehalte, immer meine Ansicht frei zu sagen, daß ich das lobe, was ich gut finde, und tadle, was ich schlecht finde: Dies vorausgesetzt beginnt in Nachstehendem unsere Korrespondenz. Ich nummeriere jedes Blatt, man bringt mir meine Briefe zurück und der Bote schreibt die Antwort nach Diktat. So wird man den Schreiber nicht entdecken können. (Der Bote war gekennzeichnet 1:0, Barnave 2:1.)

Barnave seinerseits gab seiner Korrespondentin die weisesten Ratschläge und ließ es an Verweisen nicht fehlen:

«Der Augenblick ist da, schreibt er, wo die Königin handeln muß, die, denen sie ihr Vertrauen schenkte, müssen sie vor allem bestimmen, mit sich zu Rate zu gehen und gewiß sein, daß sie ihre Stellungnahme nie ändern wird. Sie kann verstehen, daß es besser für sie wäre, gar keine Stellungnahme zu treffen, als einmal in dem Sinne zu handeln, der ihr angegeben wird, um später durch eine Aktion im entgegengesetzten Sinne die Früchte ihres Handelns zu verlieren und zugleich die Achtung derjenigen, die sie beraten wollen... die Königin hat die Revolution falsch beurteilt.»

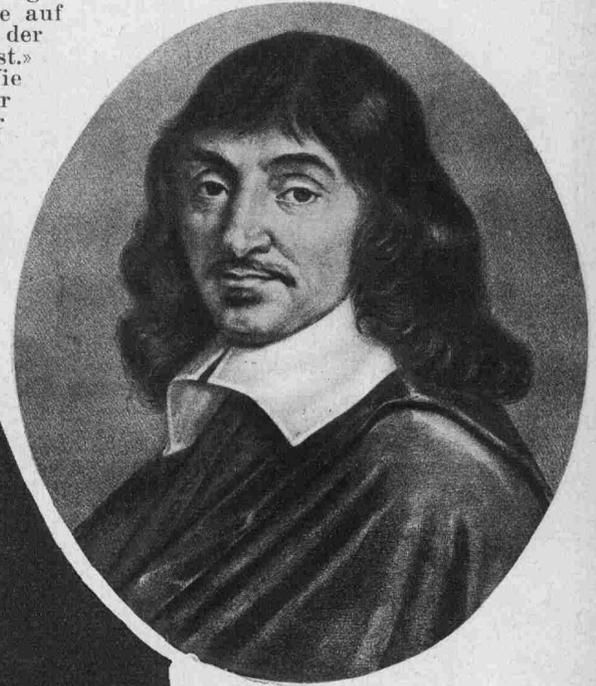
Während Barnave in der Versammlung den König und die Königin mit seinen besten Mitteln verteidigte, und in dem Augenblick, als er seine berühmte Rede über die Unantastbarkeit der Person des Königs hielt, durch die er es fertig brachte, dem König die Macht wieder in die Hände zu legen, wenn dieser die revidierte Konstitution gutheißen würde, schrieb er Maria-Antoinette offenherzig:

«Der König ist lange betrogen worden; er hat sich durch allerlei Machenschaften verführen lassen, die ihn dem Verlust der Krone ausgesetzt haben. Man sieht jedoch noch eine Möglichkeit, ihm diese zu retten, aber diese Hoffnung ist nur dann verständlich, wenn der König und die Königin sich entscheiden, den Weg einzuschlagen, der ihre Interesse und ihr Vertrauen mit der Majorität der Nation in Einklang bringt. Die zukünftige Handlungsweise des Königs und der Königin muß sich auf das gründen, was sie auf ihrer Reise entdeckt haben: daß der Volkswille für die Verfassung ist.»

Ist das Verrat? Gewiß nicht. Wie Mirabeau war Barnave von jeher gegen die absolute Monarchie, für eine konstitutionelle Monarchie. Er war von jeher der Ansicht, daß die Freiheit nicht unvereinbar sei mit dem Vorhandensein eines Königs an der Spitze der Exekutive. Er war weiter überzeugt, daß mit Hilfe von Ludwig XVI. und Maria-Antoinette alles eingerechnet werden könnte. Er schreibt seiner

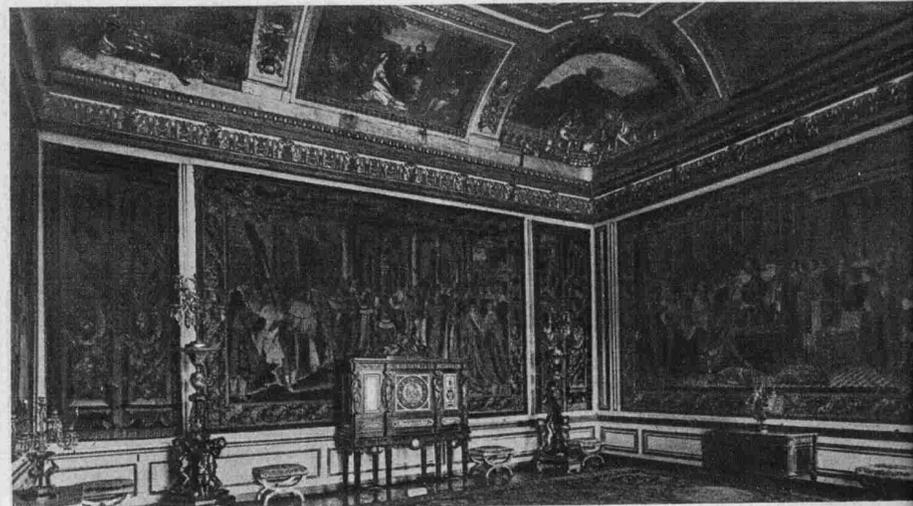
Korrespondentin: «Die Königin wäre im Irrtum, wenn sie glauben würde, ihre persönliche Existenz sei in Frankreich für immer verloren. Wer die Meinung unvoreingenommen und furchtlos beurteilen will, wird sagen, daß eine tiefe Abneigung gegen sie besteht, daß es aber möglich ist, mit starken Mitteln die Geister

**René Descartes (1596—1650), Philosoph, Physiker und Geometer, ein Vorläufer der Revolutionsideen.**



Charlotte Corday.

zu bekehren, wenn man den Ruf des Mutes und des Charakters bewahrt. Die Königin hat die Gefühle gegen sich, aber sie hat gelitten und das französische Volk ist bereit, zu verzeihen, wenn es Gerechtigkeit erfährt.» Barnave irrte sich wohl über die Meinung des Volkes; er vergaß die lange Vergangenheit der französ. Monarchie und die Empörung, welche die Taten des Absolutismus gezeitigt hatten; er unterschätzte auch den Einfluß der Extremisten. Barnave war nicht imstande, den König zu retten. Ludwig XVI. mußte seine politische Unfähigkeit und die Borniertheit seiner Umgebung teuer bezahlen.



Der Palast. Salon der Königin.